

Renke W. Braun
Aufsatz Tyska B/Gudrun Brudin

Thema: Das Wort Tod und seine metaphorischen Formen in
der deutschen und schwedischen Sprache

1. Einführung	1
1.1.Ziele und Methodik	1
1.2.Material	2
2. Das Wort Tod	2
2.1.Bedeutung	2
2.2.Herkunft	2
3. Metaphorische Verwendung	3
3.1.Im Deutschen	3
3.2.Im Schwedischen	4
3.3.Vergleich einiger Wendungen aus dem Deutschen und Schwedischen und Unterschiede	5
4. Schlußbetrachtung	6
5. Literaturnachweis/Onlinequellen	7

1. Einführung

Tagtäglich werden im Deutschen als auch im Schwedischen die Begriffe *tot* bzw. *död* und *Tod* bzw. *död* verwendet. Metaphorisch allerdings lassen sich beide Begriffe für schier unzählige weitere Beschreibungen von Situationen und Umständen, Handlungen und Ausführungen verwenden, die den Tod in seiner Konsequenz eben nicht beschreiben. Interessant sind hierbei die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Schwedischen und Deutschen, die darauf schließen lassen, daß es grundsätzlich Gemeinsamkeiten in der Bildung solch metaphorischer Wendungen gibt. Andererseits sind Differenzen feststellbar, die auf unterschiedliche Bildung eines inhaltlich gleichen Ausdrucks hinweisen und so auch Unterschiede in der historischen Entwicklung beider Sprachen aufzeigen.

1.1. Methodik und Ziele

Zunächst muß die sprachliche Bedeutung und Bildung des Wortes Tod erläutert werden. Hier kann auch auf historische Quellen nicht verzichtet werden. Damit wird ein grundsätzliches Verständnis des Wortes herbeigeführt. Darauf basierend kann dann mit einer knappen Gegenüberstellung der deutschen und schwedischen Wendungen begonnen werden, Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden so deutlich aufgezeigt.

1.2. Material

Auf die Auswahl des Materials muß hier besonders geachtet werden. Es gilt nicht nur, allgemeine Lexika als Grundstock der Arbeit anzusehen, Sprachgeschichte erfordert historische Lexika. Die aktuelle ist hingegen für den Vergleich von deutschen und schwedischen Wendungen notwendig. Darüber hinaus ist das Internet als wichtige Quelle anzusehen. Man kann sich also zusammenfassend nicht nur auf allgemeine Standardwerke, wie z.B. *Duden* und *Norstedts Tyska Ordbok*, verlassen, sondern muß ein weites Feld an Material sichten, um der gesetzten Zielstellung gerecht zu werden.

2. Das Wort *Tod*

2.1. Bedeutung

Das Substantiv *Tod* als auch das schwedische Pedant *död* beschreiben im eigentlichen Sinne „die auflösung des (zunächst menschlichen) lebens, das sterben sowol als das gestorbensein, mag es auf natürliche oder gewaltsame weise erfolgen“¹. Damit wird also vor allem das „Sterben, Aufhören aller Lebensvorgänge“² in beiden Sprachen deutlich bezeichnet³. Neben dieser Grundbedeutung, welche nicht nur auf den Menschen als Lebewesen, sondern auf alle solche bezogen wird, findet man eine zweite Bedeutung des Todes: „[Tod] ist ablösung des geistes von gewissen naturkräften, mit denen er sich vereint hat, die wir körper heißen“⁴. Diese Umschreibung des Todes impliziert zwar auch den Tod eines Körpers, allerdings schließt sie das ultimative Ende der Existenz aus, denn es wird lediglich festgestellt, daß der Geist eines Menschen (hier das denkende Bewußtsein, die Verstandeskraft)⁵ den menschlichen Körper verläßt.

Das Adjektiv *tot* bzw. *död* beschreibt in beiden Sprachen die Art und Weise des Substantivs *Tod*, es erklärt also die Beschaffenheit des *Todes*. Auch hier findet sich eine relativ kurze und präzise Beschreibung in der Onlineausgabe des Werkes *Deutsches Wörterbuch* von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, nämlich „im eigentlichen sinne, im zustand des todes, ohne animalisches leben, gestorben (getödtet).“⁶ Diese Definition wird bis heute angewandt⁷.

2.2. Herkunft

Das deutsche Wort *tot* entstammt aus dem althochdeutschen *tôt, dôt, dôd*⁸. Dabei handelt es sich um eine Partizipialform des althochdeutschen im Mitteldeutschen untergegangenen Wortes *touwen*, was soviel wie *sterben, betäubt, bewußtlos werden* bzw. *hinschwinden*

¹ <http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/wbgui?lemid=GT04847> 30.04.2006

² Wahrig-Burfeind, R. (Hrsg.) (1994): *Wahrig Deutsches Wörterbuch*. Neuausgabe 1994. Gütersloh. S. 1566.

³ Vgl. auch <http://g3.spraakdata.gu.se/saob/show.phtml?filenr=1/57/14495.html> 30.04.2006

⁴ <http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/wbgui?lemid=GT04847> 30.04.2006

⁵ Vgl. Drosdowski, G. u.a. (1996): *Duden Deutsches Universalwörterbuch A-Z*. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich. S. 579.

⁶ <http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/wbgui?lemid=GT05366> 30.04.2006

⁷ Vgl. auch <http://g3.spraakdata.gu.se/saob/show.phtml?filenr=1/57/14496.html> 30.04.2006

⁸ <http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/wbgui?lemid=GT05365> 30.04.2006

bedeutet⁹. In das Neuhochdeutsche haben sich die Formen *tot*, *todt* und *tod* entwickelt¹⁰. Das entsprechende heutige Substantiv *Tod* wurde aus dem Adjektiv schon im Althochdeutsch abgeleitet. Parallel hierzu entwickelte sich das schwedische Wort *död* aus dem altschwedischem *dôd*¹¹, wie im Deutschen entspricht das Substantiv als Ableitung dem Adjektiv.

Unverkennbar ist die unmittelbare Verwandtschaft beider Wörter in ihren geschichtlichen Vorläufern, sie sind in ihrer Bedeutung und Schreibung einander identisch. Zum einen ist dies durch die gemeingermanische Sprachverwandtschaft zu erklären, zum anderen mit dem Einfluß des Mittelniederdeutschen (ein Nachbar des Mittelhochdeutschen) vor allem in der Zeit zwischen 1300 und 1600. So war Mittelniederdeutsch eine Art Amtssprache in der Hanse, zudem war Schweden intensiv in den Dreißigjährigen Krieg verwickelt, so daß eine Einflußnahme auf die schwedische Sprache nicht zu vermeiden war¹².

3. Metaphorische Verwendungen

Die metaphorische Verwendung der Begriffe *Tod/tot* bzw. *död* kann auf zwei verschiedene Arten und Weisen erfolgen. Auf der einen Seite kann eine Metapher erschaffen werden, die zwar jene Begrifflichkeiten beinhaltet, allerdings in ihrer Aussage absolut ins Gegenteil abdriftet. Auf der anderen Seite kann eine Metapher gebildet werden, die zwar als Aussage den Tod oder einen toten Zustand zum zentralen Thema hat, allerdings auf die Verwendung von *Tod/tot* bzw. *död* verzichtet. Nach der sprachlich getrennten Aufzeigung verschiedener Metaphern sollen einige ausgewählte auf Übereinstimmungen und Unterschiede untersucht werden.

3.1. Metaphorische Verwendungen im Deutschen

Metaphorische Wendungen auf den Zustand des Todes hinauszielend, jedoch ohne Zugriff auf das Wort *Tod/tot*:

- | | |
|------------------------------|-------------------------------------|
| A) Über den Jordan gegangen. | B) Das Zeitliche gesegnet. |
| C) Den Abgang gemacht. | D) In die Grube gefahren. |
| D) Er/sie/es ist Geschichte. | E) Er/sie/es hat ins Gras gebissen. |

Bei allen fünf Wendungen ist ersichtlich, daß hier absolut der Begriff *tot* vermieden wird. Trotzdem stellen alle fünf Wendungen den eingetretenen *Tod* dar, sie beschreiben also, daß jemand oder etwas¹³ *tot* ist. Unabhängig von den unterschiedlichsten Entstehungsgeschichten dieser Wendungen ist zunächst die Frage zu stellen, wieso die Sprache überhaupt Platz für solche „ineffektiven“ Ausdrücke bereithält? Stellt das kurze Wort *Tod/tot* nicht eine effiziente Begrifflichkeit dar? Im Spiegel dessen, daß einer der größten Ängste des Menschen die Angst vor dem *Tod* ist, also vor dem *Sterben*, vor dem

⁹ Vgl. Drosdowski, G. (Hrsg.) (1989): *Duden – Etymologie*. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Der Duden; Bd. 7. Mannheim/Wien/Zürich. S. 748.

¹⁰ Vgl. <http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/wbgui?lemid=GT05365> 30.04.2006

¹¹ Vgl. <http://g3.spraakdata.gu.se/saob/show.phtml?filenr=1/57/14496.html> 30.04.2006

¹² Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Schwedische_Sprache 30.04.2006

¹³ Es sind an dieser Stelle explizit nur Lebewesen gemeint, allerdings stehen einige solche in der deutschen Sprache im Neutrum, wie z.B. das Huhn, das Lama, das Krokodil.

Ende der eigenen *Existenz*, darf es nicht verwundern, daß er fortwährend versucht, dieser Gefahr zu entgehen. Dies kann durch Aktionen im realen Leben sein¹⁴, jedoch kann so etwas auch Ausdruck in der Sprache finden, wie z.B. durch oben aufgeführte Metaphern. Sie vermeiden die Begegnung mit der Vergänglichkeit, und führen um den *Tod* herum, das Tabuthema wird umgangen¹⁵.

Dennoch sind die Aussagen in ihrer Endkonsequenz deutlich und unmißverständlich. So entstand wohl die Wendung *Über den Jordan gehen* aus der Bibel heraus, muß man den Fluß Jordan überqueren, um das Gelobte Land zu erreichen. In diesem Kontext meint dies, daß man erst sterben muß, um das Paradies zu erreichen¹⁶.

Metaphorische Verwendungen auf Deutsch mit Verwendung des Wortes *Tod/tot*, allerdings differente Aussage:

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------------|
| A) Dem Tod von der Schippe springen. | B) Etwas todernst meinen. |
| C) Dem Tod ins Auge geschaut. | D) Einen toten Punkt erreichen. |
| E) Auf das tote Gleis schieben. | F) Jemand holt sich den Tod. |

Bei diesen Wendungen, wie man leicht feststellen kann, soll ein Zustand beschrieben werden, der unter außergewöhnlichen Parametern läuft, jedoch mit dem *Tod* in seiner ursprünglichen Bedeutung nichts zu tun hat. *Dem Tod von der Schippe gesprungen* fällt beispielsweise durch zwei markante Merkmale auf: Zum einen wird der Tod personalisiert, und zum anderen springt der Mensch ihm auch von der *Schippe*. Mit der Personalisierung des Todes wird eine lebensgefährliche Situation angezeigt, in welche der betreffende Mensch geraten ist, die er aber letztendlich verlassen konnte. Daß er dabei von der *Schippe* springt, hat seinen Ursprung in dem Handwerkszeug der Totengräber, die Schippe, die nun nicht mehr benötigt wird¹⁷. Auch soll *sich den Tod holen* nicht bedeuten, daß man den Tod persönlich treffen wird, vielmehr soll diese Wendung ausdrücken, daß eine unbedachte Handlung eine schwere Krankheit auslösen könnte, die dann zum Tode führt. Hintergrund dieser Wendung dürfte übrigens das Märchen *Die Boten des Todes* der Gebrüder Grimm sein, in dem sich der Tod durch seine Boten, also Krankheit und Leid, ankündigt und damit vorausahnen läßt, daß er einen kranken Menschen holen wird¹⁸.

3.2. Metaphorische Verwendungen im Schwedischen

Genauso wie im Deutschen verwendet auch die schwedische Sprache metaphorische Ausdrücke, um zum einem dem Tabuthema *döden* zu entgehen, zum anderen um Warnungen oder ernsthafte Situationen anzumerken bzw. aufzuzeigen. Einige, auf Grund der geringen Auswahl, unsortierte Beispiele:

- | | |
|------------------|-------------------------------------|
| A) skiljas hädan | Das Zeitliche segnen. |
| B) gå hädan | Von dannen gehen. Abberufen werden. |

¹⁴ Bspw. durch Religion und der Lehre des Lebens nach dem Tod. Weiterhin durch gefahrloses Verhalten, Gesundheitsvorsorge etc.

¹⁵ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Tod#Der_Tod_in_der_Sprache 30.04.2006

¹⁶ Vgl. <http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/detail.php/1146073> 30.04.2006

¹⁷ Vgl. <http://www.goetz-trauerwaren.de/dasletztehemd.45.0.html> 30.04.2006

¹⁸ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Boten_des_Todes 30.04.2006

C) Gud behagade kalla honom	Gott hat ihn zu sich gerufen.
D) över min döda kropp	Nur über meine Leiche!
E) bollen är död	Der Ball ist im Aus.
F) linjen är död	Die Leitung ist tot.
G) bita i grässet	Ins Gras beißen.

Wie man schon an dieser Stelle feststellen kann, werden Vermutungen über viele Parallelen zwischen der deutschen und schwedischen Sprache in ersten Ansätzen bestätigt. Selbst wenn man nur eine der beiden Sprachen beherrscht, kann man anhand von einzelnen Wörtern und dem wohl offensichtlich gleichen Aufbau der Wendungen die Bedeutung erkennen.

3.3. Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Interessant ist hierbei, daß einige Ausdrücke in Sprache und Aufbau absolut identisch und zudem in ihrer Bedeutung nicht unterschiedlich sind:

Ins Gras beißen – Bitar i grässet

Sowohl im Deutschen, als auch im Schwedischen, wird der bestimmte Artikel/die bestimmte Form verwendet, ergo also *das Gras* bzw. *grässet*. Weiterhin wird das Wort *beißen* resp. *bita* verwendet, es findet also bei der Übersetzung keine Veränderung statt. Beide Ausdrücke dienen der Umschreibung des Todes bzw. des toten Zustandes einer Person, wenn in der Vergangenheitsform benutzt.

Dies verhält sich ebenso bei folgenden Gegenüberstellungen:

Die Leitung ist tot – Linjen är död
Nur über meine Leiche – Över min döda kropp

Beim letzteren Beispiel ist jedoch schon ein kleiner Unterschied zu bemerken. Wird im Deutschen für einen *toten Körper* das Wort *Leiche* benutzt, also der Zustand des Körpers in ein einziges Wort gepackt, benötigt die schwedische Übersetzung zwei Wörter, nämlich *toten Körper – döda kropp*, obschon eine Übersetzung des Wortes *Leiche* = *lik*¹⁹ vorliegt. Nichts desto trotz kann man hier von einem gleichen Sinn der Wendung ausgehen. Beide sagen im Grundsatz aus, daß erst ein *toter Körper* passiert werden muß, ehe ein gewünschter Zustand erreicht werden kann. Von der Bedeutung meinen beide, daß ein bestimmtes Ziel, welches erreicht werden möchte, am Widerstand einer anderen Person scheitert/scheitern wird.

Eine ähnliche Ausgangslage läßt sich bei der Gegenüberstellung der Wendungen

Wie ein Toter schlafen – Sova som en sten

feststellen. Das Adjektiv *tot* wird substantiviert um darzustellen, daß jemand oder etwas so tief und fest schläft, als daß man denken könne, er wäre *tot*. Zwar gibt es auch in diesem

¹⁹ Vgl. *Norstedts tyska ordbok*. Andra upplagan. (1998) Stockholm. S. 499.

Fall eine wörtliche Übersetzung vom Deutschen ins Schwedische, also *Toter* = *den döde/döda*²⁰, jedoch benutzt das Schwedische einen völlig anderes Substantiv, nämlich *sten* = *Stein*. Interessant aber erscheint nun der Rückblick auf die Definition des Wortes *tot/död* zu Beginn dieser Arbeit, welches sich darauf bezieht, das eine *tote* Sache ohne Leben ist. Ein *Stein* ist nach dieser und der allgemeinen Definition eine *tote* Sache, eine *unlebendige* Sache. Damit treffen sich beide Wendungen, auch wenn sie unterschiedliche Einzelwörter haben mögen, inhaltlich absolut wieder und belegen einmal mehr, daß sprachgeschichtlich Gemeinsamkeiten vorhanden sind, da der Sinn identisch ist.

Einen sehr deutlichen Unterschied findet man in der Metapher

Bollen är död – Der Ball ist im Aus

vor, die auf eine unterschiedliche Entwicklung des Ausdruckes schließen lassen. In beiden wird deutlich gemacht, daß der Ball in einem Spiel regelwidriges Feld berührt oder erreicht hat. Eine wörtliche Übersetzung aus dem Schwedischen ins Deutsche ist ausgeschlossen, würde sie heißen: Der Ball ist tot. Dies macht absolut keinen Sinn, auch wenn es vereinzelt in Übersetzungen vor allem amerikanischer Sportarten und deren Regeln ins Deutsche zu solchen Phrasen kommt²¹. Hier läßt sich exemplarisch belegen, daß beide Sprachen unterschiedliche Entwicklungen genommen haben. Dies wird vor allem daran liegen, daß moderne Ballsportarten mit festen Regeln und Regelausdrücken der neueren Geschichte zuzuschreiben sind. Somit konnte kaum eine gemeinsame Entwicklung stattfinden, vielmehr erfolgte sie isoliert, gemeinsame Sprachwurzeln ausgeschlossen.

4. Schlußbetrachtung

Diese Arbeit hat schon zu Beginn darauf hingewiesen, daß gemeinsame Wurzeln beider Sprachen vermutet werden. Dies konnte durch die Herkunftsbestimmung der wichtigsten Wörter erreicht werden. Ferner ist es gelungen, die unterschiedlichen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man das Tabuwort *Tod/död* durch andere Ausdrücke und Metaphern ersetzen kann und das bestimmte Situationen, Warnungen, Gefährlichkeiten durch die Verwendung der Tabuwörter in metaphorischen Wendungen zusätzliche Bedeutungsdimensionen erhalten. Auf die geschichtliche Entstehung solcher Ausdrücke wurde eingegangen und die Motivation für die Ausbildung dieser durch die Gesellschaft gezeigt.

Bei der Gegenüberstellung schwedischer und deutscher Ausdrücke wurden in der Mehrzahl Übereinstimmungen gefunden, die belegen, daß beide Sprachen einen gemeinsamen Ursprung haben müssen, es wurden Beispiele gegeben. Auch wurde festgestellt, daß aufgetretene Unterschiede damit zu erklären sind, daß gewisse Ausdrücke sich erst in jüngerer Zeit herausgebildet haben und durch Isolation beider inzwischen eigenständiger Sprachen hervorgerufen wurden.

²⁰ Vgl. ebd., S. 757.

²¹ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Strike_Zone 30.04.2006

5. Literaturverzeichnis/Internetquellen

Drosdowski, G. (Hrsg.) (1989): *Duden – Etymologie*. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Der Duden; Bd. 7. Mannheim/Wien/Zürich.

Drosdowski, G. u.a. (1996): *Duden Deutsches Universalwörterbuch A-Z*. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.

Drosdowski, G. (Hrsg.) (1992): *Duden – Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Der Duden; Bd. 11. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.

Herrman ,U. u.a. (2002): *Wahrig – Die deutsche Rechtschreibung*. Gütersloh/München.

Holm, P. (1980): *Ett ord i rättan tid och andra ordspråk och talesätt i urval av Pelle Holm*.

Norstedts svenska synonymordbok. Ord för ord. (1992) Stockholm.

Norstedts tyska ordbok. Andra upplagan. (1998) Stockholm.

Prismas Tyska Ordbok. Tredje omarbetade och utökade upplagan. (1992) Stockholm.

Wahrig-Burfeind, R. (Hrsg.) (1994): *Wahrig Deutsches Wörterbuch*. Neuausgabe 1994. Gütersloh.

Onlinequellen mit Stand vom 30.04.2006

<http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/wbgui?lemid=GT04847>

<http://g3.spraakdata.gu.se/saob/show.phtml?filenr=1/57/14495.html>

<http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/wbgui?lemid=GT05366>

<http://g3.spraakdata.gu.se/saob/show.phtml?filenr=1/57/14496.html>

<http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/wbgui?lemid=GT05365>

http://de.wikipedia.org/wiki/Schwedische_Sprache

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/detail.php/1146073>

<http://www.goetz-trauerwaren.de/dasletztehemd.45.0.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Boten_des_Todes

http://de.wikipedia.org/wiki/Strike_Zone

http://wortschatz.uni-leipzig.de/index_js.html

www.wissen.de

<http://www.dwds.de/>

www.zitate-welt.de